

# Kündigungswelle wirft Fragen auf

**Zuchwil** Mehrere Mitarbeiterinnen verlassen die Spitex - Gemeinde verwahrt sich gegen Vorwürfe

VON CHRISTOF RAMSER

In der Spitex Zuchwil kommt es derzeit zu ungewöhnlich vielen Abgängen. Mehrere Mitarbeiterinnen haben im Verlauf dieses Jahres gekündigt. Zwei Personen hat die Gemeinde entlassen. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Abgänge in diesem Jahr auf gegen 10 Personen. Bei 46 Angestellten, darunter 6 Lernenden, ist das eine ausserordentlich hohe Zahl, die im Dorf für Stirnrundeln sorgt.

Nun werden Vorwürfe laut, wonach die Konzentration von Kündigungen auf eine allgemeine Missstimmung im Betrieb zurückzuführen sei. Patienten würden sich zudem über einen schlechten Führungsstil beklagen und um ihre zukünftige Betreuung fürchten, so die happigen Vorwürfe.

## Unbeliebter Nachtdienst

Gemeindepräsident Stefan Hug (SP) weist die Kritik vehement zurück. Er ist als oberster Personalchef der Gemeinde verantwortlich für die Mitarbeiter der Spitex und Vorgesetzter von Patricia Häberli, Leiterin der Spitexdienste. Sie weilt derzeit in den Ferien. «Es ist nicht zutreffend, aufgrund dieser Kündigungen auf eine Krise oder Unzulänglichkeit zu schliessen», sagt Hug. Die Abgänge hätten verschiedene Gründe, die man nicht über einen Kamm scheren könne. Beanstandungen von Patienten seien weder der Spitexleiterin noch ihm bekannt. Eintreffende Reklamationen würden umgehend angegangen.

Allerdings räumt er ein, dass sich die Arbeitssituation für Einzelne verschlechtert habe. Dies, nachdem diesen Sommer ein 24-Stunden-Pikettendienst in Zusammenarbeit mit den Spitexdiensten Solothurn und Langendorn-Oberdorf eingeführt worden war. Zweimal pro Woche muss Zuchwil das Personal für die Nachtwache stellen, die sich unter Umständen bis nach Solothurn erstreckt. Einzelne wollten diesen Dienst nicht mehr leisten. Die üblicherweise regelmässigen Arbeitszeiten waren bisher gerade oft der Grund, weshalb viele Pflegefachleute aus Spitälern zur Spitex wechselten.



**Fast ein Viertel der Angestellten verlässt die Spitex Zuchwil. Mit ein Grund dafür ist die Einführung des regionalen Nachtdienstes.**

HANSPETER BÄRTSCHI

## Mitarbeiter mehr gefordert

Als weitere Gründe für die vermehrten Abgänge nennt Hug die Reorganisation der Spitex, in deren Zug das mittlere Kader gestärkt wurde, sowie die zunehmenden Ansprüche seitens der Patienten, der Krankenkasse und auch der Spitex selber an die Mitarbeitenden.

Tatsächlich hat es in einzelnen Fällen Reibungen mit der langjährigen Spitex-Leitung gegeben. Von unfairen Anfeindungen «unter der Gürtellinie» von Mitarbeiterinnen gegenüber der Organisation ist die Rede. Es gebe in der Spitex Zuchwil genügend Gefässe, um Kritik auf geordnetem Weg zu äussern.

«In zwei Fällen mussten wir durchgreifen und Kündigungen aussprechen», sagt Hug. In einem weiteren Fall habe es ebenfalls an Loyalität gemangelt. Es könne nicht sein, dass sich einzelne Angestellte Sonderrechte herausnahmen. Wer sich nicht an Regeln halte, dem müsse die Leitung, wolle sie ihre Aufgabe ernst nehmen, die Grenzen aufzeigen. Man könne zudem bei jeder Mitarbeiterin genau belegen, warum Kritik geübt werde. Stefan Hug verweist weiter auf eine Umfrage zur Personalzufriedenheit von 2014, deren Werte mit 83 bis 91 Prozent «überdurchschnittlich» gewesen seien.

## Pensen mehr als verdoppelt

Von der kleinen Kündigungswelle gehört hat auch Sigrun Kuhn, Präsidentin des Solothurner Spitexverbandes und selber Gemeinderätin in Zuchwil. Dass viele Spitex-Mitarbeiter den Nachtdienst nicht mögen, sei eine Tatsache. Die Belastung sei gross, der Körper könne sich weniger gut erholen, wenn der Schlaf tagsüber nachgeholt werden muss. Gleichzeitig sei es heute unvermeidlich, Nachtdienste zu leisten. «Will eine Spitex professionell sein, braucht sie den 24-Stunden-Dienst», sagt Kuhn. «Das ist ein Muss.» Dies ist gleichsam eine Folge der angestrebten Verschiebung von stationären zu ambulanten Behandlungen.

Patienten werden schneller aus Spitälern nach Hause geschickt. In die Lücke springt die Spitex. Auch der demografische Wandel - Stichwort Überalterung - trägt zum Ausbau der Spitexdienste bei.

In der Spitex Zuchwil drückt sich dieser Mehraufwand konkret in Zahlen aus. 2700 Prozente beträt der Stellenetat derzeit. Vor etwas mehr als zwei Jahren waren es noch 1200 Stellenprozente.

«Bleibt die Frage, ob aufgrund der Abgänge der Betrieb in Zuchwil aufrechterhalten werden kann. Stefan Hug beruhigt: «Wir können zwar nicht jede Stelle sofort wieder besetzen. Aber wir finden Personal.»

# «Nicht sparen bis zum letzten Zacken»

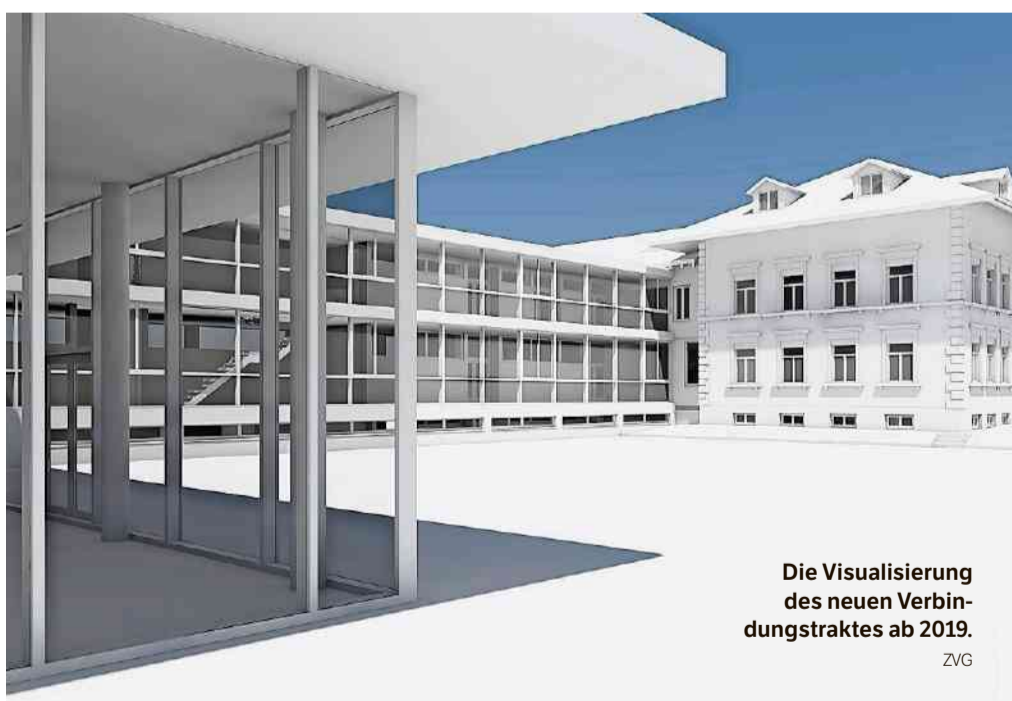
**Rechterswil** Ein neuer Doppelkindergarten, ein aufgestockter Verbindungstrakt und ein saniertes Schulhaus. Das Dorf erhält viel neuen Schulraum.

VON GUNDI KLEMM

Der Aufwand für die geplanten Neu- und Ausbauten für die Schule wurde laut Architekt Benno Probst von 5,4 auf 4,6 Millionen Franken gesenkt. Dies wird möglich durch den Verzicht auf den Reservepool von 400 000 Franken und durch Minimierung der Ausstattung, um vor allem bestehende Einrichtungen und vorhandenes Mobiliar weiter zu verwenden.

«Wir wollen aber nicht sparen bis zum letzten Zacken», betonte Gemeinderat Daniel Murer (FDP). Denn damit bestünde in der Realisierung der drei Schulprojekte die Gefahr von Nachkrediten. «Zudem sollen die Neu- und Umbauten vor allem den Anforderungen des Schulbetriebs entsprechen», bekräftigte Finanzressortchef Peter Wüthrich (SVP), der die Ratssitzung in Stellvertretung von Hardy Jäggi (SP) leitete. Bisher allerdings stützt sich die Berechnung für die drei Schulbauten auf eine weitgehende Machbarkeitsstudie, die in den letzten Wochen durch den im Rat referierenden Architekten Benno Probst konzeptionell verfeinert wurde.

Geplant sind mit effektiven Gesamtkosten von 4,64 Millionen der Neubau Dop-



**Die Visualisierung des neuen Verbindungstraktes ab 2019.**

ZVG

pelkindergarten im Schulareal für 1,5 Millionen, die Aufstockung des Schul-Verbindungstraktes für 1,9 Millionen und die Sanierung des Schulhauses für 950 000 Franken. Nach dem für 2017 vorgesehenen Planungsprozedere, das inklusive Bauleitung mit 350 000 Franken zu Buche schlägt, folgen 2018 der Kindergarten, 2019 die Aufstockung und nach deren Bezug 2020 die Sanierung des vorhandenen Schulgebäudes. Die Verteilung der Kosten auf mehrere Jahre sei für den Finanzplan wichtig, befand man im Rat.

Denn die übrigen Investitionen, die sich gemäss bisheriger «Wunschliste» bis 2021 inklusive Bauvorhaben auf 15 Millionen Franken belaufen, seien für die Gemeinde in der Summe zu hoch. Bereits bewilligt sind Ausgaben von rund 8 Millionen Franken. Deshalb machte sich der Gemeinderat mit einer Priorisierung der übrigen aufgeführten Aufgaben vertraut.

## Steuerfuss beibehalten

Um den aktuellen Steuersatz von 120 Prozent, wie es der Gemeinderat im

Grundsatz beschlossen hat, beibehalten zu können, sind Abstriche im Investitionsprogramm nötig. Gemäss «Dringlichkeit» durchleuchtete der Rat deshalb dessen Positionen und verschob etliche Strassensanierungs- und Wasserbauprojekte in eine spätere Phase des Finanzplans, der sowieso alljährlich «rollend» überprüft wird. Denn schwierig bleibt die Prognose zum Bevölkerungswachstum und damit zum Steuersubstrat. Plötzliche und unvorhergesehene Verpflichtungen etwa im

# 4,64

**Millionen Franken** betragen die effektiven Gesamtkosten für die Neu- und Ausbauten.

Schulwesen oder im Bauwesen als Folge der Wetterauswirkungen könnten daher zu Notfallübungen führen, erkannten Ratsmitglieder. Im Investitionsumfang bleibt die Gestaltung des Zentrumsplatzes mit 360 000 Franken erhalten. Der Radwegbau nach Kriegstetten wird auf später verschoben. Beim Feuerwehr-Mannschaftstransporter sollte vielleicht statt einer Neuanschaffung für 100 000 Franken eine preiswertere Occasionslösung in Betracht gezogen werden.

Verschoben wurde der finanzielle Aufwand zur Umnutzung des bisherigen Kindergartens «Im Winkel». Unangetastet bleiben vorgesehene Informatik-Anschaffungen für die Schule. Im Programm bleiben ebenso die Dorfeingangstafeln. «Wir sind dem Ziel sehr nah», freute sich Wüthrich, der die gestraffte und vom Rat einstimmig befürwortete Liste der Finanzkommission zur Bearbeitung übergeben wird.

## Bald im Provisorium

Mit dem Umbau der Gemeindeverwaltung und dem vorübergehenden Umzug in die frühere Post im Dorf hat der Rat auf Antrag von Gemeinderatschreiberin Gabriela Meili die Schalteröffnungszeiten verändert. Künftig bleibt im Provisorium der Mittwoch geschlossen. Damit soll auch die fünfwöchige Abwesenheit einer Mitarbeiterin überbrückt werden. «Dafür wird die Bevölkerung Verständnis zeigen, denn unsere Verwaltung erbringt gute Dienstleistungen», stimmten die Ratsmitglieder überein.